

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 65.

Freitag, den 28. März 1919.

159. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Essentielle Verammlung zwecks Gründung eines Ob- und Gartenbauvereins

### Tageschronik

**Beginn der Friedensbesprechungen am 31. März; Gefährliches Anwachsen des Volkswissens. Beginn der Feindseligkeiten in Ungarn. Eingreifen Englands. Karolzi ermordet. Kaiser und Kronprinz über ihre Abdankung. Eine sensationelle Rede Scheidemann in der Nationalversammlung. Einsetzen eines Staatsgerichtshofes.**

### Die Beratung des Vorfriedensvertrages.

Beginn der Besprechungen mit Deutschland am 31. März.

Eine Meldung der „Agence Havas“ sagt: Die politischen Besprechungen des Vorfriedensvertrages mit Deutschland beginnen am 31. März. Die deutsche Finanzkommission wird am 30. März in Versailles ein treffen.

### Genl. Bernhoff über Deutschlands Haltung.

Der Wiener Richterlaten der „Corriere della Sera“ bringt Auskünfte des Genl. Bernhoff über die Stellung Deutschlands zur Friedensfrage. Ueber Eliahs Vorkirgen sagte Bernhoff, Deutschland werde keine Verpflichtungen, die es durch die Annahme der 14 Punkte Wilsons übernommen habe, treu bleiben. Wenn es auch nötig sei, das Frankreich im Jahre 1870 widerfahrte Unrecht wieder gutzumachen, so könne die Wiedergutmachung doch nicht in einer erzwungenen Französisierung der Elsäßer bestehen. Ueber Polen erklärte Bernhoff, Deutschland habe den 13. Punkt des Wilsonschen Programms angenommen, wonach Polen das von ungeweihter polnischer Bevölkerung bewohnte Gebiet und einen freien und sicheren Zugang zum Meere erhalten solle. Deutschland werde jedoch die Annexion von Danzig nicht zugeben, wo 98 Prozent der Bevölkerung Deutsche sind. Deutschland werde Polen alle Erleichterungen für die Schiffahrt aus dem Weichsel gewähren und würde nicht gegen die Zulassung eines freien Handels an der Mündung dieses Flusses protestieren.

### Wilson und Deutschland.

Die „Times“ melden aus Newyork, daß die Senatsauschüsse ausfallen des Genl. Bernhoff über die Stellung Deutschlands zur Friedensfrage. Ueber Eliahs Vorkirgen sagte Bernhoff, Deutschland werde keine Verpflichtungen, die es durch die Annahme der 14 Punkte Wilsons übernommen habe, treu bleiben. Wenn es auch nötig sei, das Frankreich im Jahre 1870 widerfahrte Unrecht wieder gutzumachen, so könne die Wiedergutmachung doch nicht in einer erzwungenen Französisierung der Elsäßer bestehen. Ueber Polen erklärte Bernhoff, Deutschland habe den 13. Punkt des Wilsonschen Programms angenommen, wonach Polen das von ungeweihter polnischer Bevölkerung bewohnte Gebiet und einen freien und sicheren Zugang zum Meere erhalten solle. Deutschland werde jedoch die Annexion von Danzig nicht zugeben, wo 98 Prozent der Bevölkerung Deutsche sind. Deutschland werde Polen alle Erleichterungen für die Schiffahrt aus dem Weichsel gewähren und würde nicht gegen die Zulassung eines freien Handels an der Mündung dieses Flusses protestieren.

### Die Verteilung der Kriegskosten.

„Dohy Telegraph“ meldet aus Newyork, daß die „Newyork Times“ eine Mitteilung aus Paris empfangen habe, wonach der Plan, daß sämtliche Kriegskosten der Alliierten in der Weise auf die alliierten Nationen verteilt werden, daß auch die Vereinigten Staaten ihren Anteil daran zu bezahlen haben, zurückgewiesen wurde. Es wird behauptet, daß als ob bereits im August 1914 in dem Krieg eingetreten wären, nicht der Ansicht der amerikanischen Friedensdelegierten entspricht.

### Kann Deutschland Kriegsschadigung zahlen?

Ein Sonderkorrespondent des „Zeit Parisien“ hatte eine Untersuchung mit Sellerich, in der dieser erklärte, daß es für Deutschland unmöglich sei, Kriegsschadigung zu zahlen. Für diese würde die Gesellschaft der Nationen fremde Mittel, 16 Milliarden müßten für die Einfuhr aus neutralen Ländern während des Krieges ins Ausland wandern, abgesehen davon, daß die russischen, türkischen und österreichischen Mittel fast im Wert gesunken sind. Es gibt nur eine Möglichkeit, erklärte Sellerich, damit die Geschädigten Unterstützung erlösten: daß die Mächte einen Gesamtkredit bilden, an dem sie alle im Verhältnis ihrer Kriegsschäden und ihres Reichums und nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit teilnehmen.

### Japan und Frankreich verzögern den Frieden.

Japan ist nicht gewillt, den Völkerbundvertrag zu unterzeichnen, wenn nicht ausdrücklich die Gleichstellung der Rassen zugesichert wird. Amerika ist dagegen. Undeutsches Japan mit den militärischen Bestimmungen nicht einverstanden zu sein. Veränderungen, darunter solche der Franzosen über die internationale Militärorganisation, bringen fortgesetzt neue Schwierigkeiten und verzögern die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

### Bericht auf die Danziger Landung?

Nach der „Dain Mail“ wird die alliierte Kommission die Landung der politischen Division des Generals v. Haller in Ragnisberg (?) ins Auge fassen.

In dieser Form ist die Werbung natürlich unnötig: In Königsberg, das keine Seehafenstadt ist, kann keine Landung stattfinden. Wichtig ist aber offenbar, daß in Paris die deutschen Vorkläger wegen des Landungsplatzes erzwungen werden und daß man auf die Landung in Danzig verzichtet hat.

### Höhere Lebensmittelkationen?

Berlin, 26. März. Ueber die Verteilung der ausländischen Lebensmittel erklärt der „Volksst.“, daß die einzuführenden Mengen zunächst nur zur Aufrechterhaltung unserer bisherigen Lebensmittelkationen dienen. Eine Abgabe von Waren an den freien Handel aus diesen Vorklägern wird nicht stattfinden. In erster Linie werden die Industriezentren und Großstädte beliefert. Ob die in Aussicht stehenden Mengen so groß sein werden, daß sie einen Aufbruch über die jetzige Nation gestatten, hängt vom Umfang der Einfuhren ab.

### Die ersten Lebensmittelkationen in Hamburg.

Der amerikanische Dampfer „West Carfax“ ist nicht das einzige Lebensmittelkation, das zur Zeit in Hamburger Hafen liegt. Weitere drei Dampfer sind gegenwärtig mit Lebensmitteln hier eingetroffen. Der Dampfer „Lanzenberg“ ist von Norwegen mit 15 000 Ästen Fischkonserven ankommen. Ferner sei der Dampfer „Kessla“ mit 13 000 Ästen Serrano ein, die in Ähren nach Dresden verladen werden. Der dritte Dampfer „Germia“, hat 15 000 Ästen und Käfer Fischkonserven und Serrano an Bord, die gleichfalls in Ähren verladen werden, aber für Dresden bestimmt sind. So beginnt die Arbeit zum Wohle des ganzen deutschen Volkes im Hamburger Hafen sich wieder energisch zu regen.

### Die bolschewistische Gefahr.

#### Entene-Erklärung an Ungarn.

In einem Schreiben, das die der ungarischen Regierung zugestellte Militärkommission der Alliierten an den revolutionären Regierungen hat gerichtet hat, wird erklärt, daß die in der Proklamation des Präsidenten der Republik an das ungarische Volk behandelte Auffassung, daß die Entente die Demarkationslinie hinfort als politische Grenze betrachtet wird, insofern irrig ist, als die Entscheidung der Entente nur den Zweck verfolgt, die ungarischen Truppen durch eine streng begrenzte neutrale Zone von den rumänischen zu trennen und auf diese Weise jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes auszuschließen. Die Kommission erachtet die Übernahme dieser Mitteilung ohne Verzögerung bekannt zu geben.

Abdruckpreis für den empfangenen Briefkasten 20 Pf. für 100 Briefe. Einmalige Abdruckpreis für den empfangenen Briefkasten 20 Pf. für 100 Briefe. Einmalige Abdruckpreis für den empfangenen Briefkasten 20 Pf. für 100 Briefe.

### Einheitschule und Aufstieg der Begabten.

Die neue preussische Regierung hat auf ihrem Programm als wesentlichen Punkt die Einheitschule zu setzen; ein Problem, das als Eckpfeiler angesehen ist, die Gemüter für sich einnehmen. Die Einheitschule ist ein Gegenstand der öffentlichen Meinung der Nation, das ist die öffentliche Meinung der Nation, das ist die öffentliche Meinung der Nation, das ist die öffentliche Meinung der Nation.

Die breite Grundlage der Einheitschule, dient die Volksschule. Nach angesehener Zeit werden die bestbegabtesten Schüler in die Oberstufe, eine Art Gymnasium ein. Darüber, ob der Schüler wert und würdig ist, entscheidet der Lehrer oder ein Lehrerkollegium zum ersten Male. Später kommt eine weitere Begutachtung, ob der Schüler das Zeug dazu hat, zur Universität zugelassen zu werden. Auch hier entscheidet letztlich verständlich an erster Stelle der Lehrer. Um die verdienstlichen Leistungen wird man nicht herumkommen, deshalb wird der Schüler nach einer Kommission vorgelegt werden müssen.

Ob arm oder reich, das ist in der Einheitschule förmlich unbedeutend gleich — in der Theorie. Und es hängt wenig Befähigungsfähigkeit lieblich in die Oben. Die Privatisten sind verboten, denn sie würden „Einkaufsläden“ für die Wohlhabenden bilden. Es wird nämlich ein Kind armer Eltern die Vorbereitung zum Aufsteigen in die Oberstufe und zum Studium erhalten. Aber der wertvolle Punkt ist aber den Eltern ermöglicht, ihrem Kinde den Genuß der höheren Bildung, die Durchbrechung langjähriger Studien zu verhoffen? Ist es überhaupt denkbar, die Privilegien aus diesen Mitteln aufzuheben, die das Heer der als besagte Abgabemengen zum eigenen Unterhalt und zur Entschädigung des Erwerbsausfalls an die bedürftigen Angehörigen bedient? Man bedarf sich bei Erwägung dieser Frage, wie unangenehm die Steuerkraft Deutschlands durch die bevorstehende Arbeitslosenfrage vermindert ist und welche Folgen die Abgabemenge zur Abgeltung der Kriegskosten bereits zu tragen bestimmt. Man behauptet auch, welche enormen Rückgänge das Steuerkommen durch die begonnene Sozialisierung der Lebensverhältnisse erleiden wird und die damit unermesslich zunehmende Drückung des industriellen und kaufmännischen Unternehmertums erleiden muß.

Das ist die materielle Seite der Frage. Nicht minder schwer wiegt die ideale. Ueber die Begabung der Schüler entscheidet, wie schon bemerkt, der Lehrer. Wer wollen heilige der Beherrschung nicht zu nahe treten! An dem guten und gerechten Willen der großen Lehrerzahl zu zweifeln halten wir geradezu für einen Frevel. Aber unsere Lehrer sind halt auch Menschen, die sind Trübsinnern und Günstlingen ausgiebt, denen Menden ganz allgemein sich niemals entziehen können. Und nun gar unter einer politischen Parteiherrschaft, wie sie in einem demokratischen, parlamentarischen Staatssystem sich immer heuchelischer zu entwickeln pflegt! Man erwäge auch allesamt, ob unter solchen Zukunftsaussichten die Notwendigkeit der Verantwortung und damit auch der Lehrerhaft sich überhaupt noch aufrecht erhalten lassen. Die Verantwortung des Lehrers mit seiner Entscheidung über die Begabung der Schüler in einem frühen Lebensstadium, das verlässliche Schicksal für die Zukunft unumkehrbar ist, und damit über die ganze Zukunft des Menschen, ist so unangenehm, daß er gar nicht zu fragen vermag. Und es doch eine mit unähnlichen Gedanken seinen Lehrer nicht behelligen, noch ein letztes Gefährdung ihn zu den besten Hoffnungen für später berechtigen, von jedem Bildungsanstreben ausschließen und dadurch in Verleumdung hineinzustellen würde, die immer neuen Anträge in seiner Weise entsprechen ihm also verfallenen und zum Feinde des Staats machen müssen, dessen vorläufigem Terrorismus er die isolierte Zwangsjahre verbannt, die ihm das Leben zur Qual machen kann. Es ist nun ungewiss, daß alle Eltern, namentlich alle Mütter, wenn sie sich über die letzten Konventionen der vergrößerten Nationalen Einheitschule klar geworden sind und sie am eigenen Leibe, am Leben und an der Zukunft ihrer Kinder zu fühlen beginnen, sich gegen solchen Zwangsweg mit aller Macht auflehnen müssen und auflehnen werden. Jedem Deutschen leuchtet die Schwierigkeit, die sich aus den Theorien der Einheitschule ergeben, ohne Weiteres ein. Die großen Schulmänner und Sozialisten insbesondere sind es aber die

# Aus den Novembertagen.

## Der Kaiser und der Kronprinz über ihre Abdankung. — Das Waffenstillstandsangebot.

Eine Reihe jetzt veröffentlichter Dokumente wirkt ein neues und unerwartetes Licht auf die diekwürftigen Vorgänge im November vorigen Jahres, die zum Waffenstillstandsangebot, zum Zusammenbruch und zur Abdankung geführt haben. Die Dokumente beginnen mit einem

eigenhändigen Schreiben Kaiser Wilhelms an den Kronprinzen vom 9. November abends. Es lautet:

Mein lieber Junge!

Nachdem der Feldmarschall mir gemeldet hat, daß er meine Sicherheit im Hauptquartier nicht mehr verbürgen könne und daß auch die Truppen nicht mehr zu verlässen seien, habe ich mich nach schwerem inneren Kampf entschieden, das zusammengebrochene Heer zu verlassen und nach Holland zu gehen. Ich habe Dir, bis zum Wiederkommen des Waffenstillstandes, auf die Posten auszuweichen. In Berlin befehlen sich unter Führung von Ebert und Liebknecht zwei Regierungen. Hoffentlich auf Wiedersehen in besseren Zeiten.

Dein treuer liebgewohnter Vater Wilhelm.

Die „Deutsche Zeitung“, der wir auch den vorstehend abgedruckten Brief entnehmen, veröffentlicht weiter eine telegraphische Anfrage des Kronprinzen, die hier, entsprechend dem Rat seines Vaters, am 11. November an Ebert hat richten lassen:

„S. H. der Kronprinz hat den bringenden Wunsch, auf seinen Vollen zu bleiben, um wieder andere Soldaten in die Pflicht zu nehmen. Er wird seine Heer in Krasser Disziplin und Ordnung in die Heimat zurückführen und verpflichtet sich, in kein er Weise an dieser Zeit gegen die deutsche Regierung etwas zu unternehmen. Wie stellt sich die Regierung zu dieser Frage?“

Am Abend lief folgende Antwort ein:

Nach Vortrag des Kriegsministers Scheidt mußte die Regierung die Anfrage des Kronprinzen in verneinendem Sinne beantworten.“

Der Kronprinz hat dann die Sachlage am 11. November in einem ausführlichen

Brief an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg

geschrieben. In diesem Brief veranschaulicht er sich von dem Gesamtschicksal als Oberbefehlshaber und betont, daß er sich nicht nach harten inneren Kämpfen entschließen konnte, seinen Aufenthalt im neutralen Stützpunkt zu nehmen. Er verzweifelt sich dagegen, daß man ihn unermessliche als Arzeneibehrer und Mediziner hinstelle. Er habe von Anfang an auf den Standpunkt gestanden, daß dieser Krieg für uns ein Verteidigungskrieg war. Immer wieder habe er in den Jahren 1916—1918 den möglichen Stellen gegenüber behauptet, daß Deutschland mit allen Mitteln in der Lage sei, die Feinde zu schlagen und sich zu behaupten. Seit dem 1. Januar 1918 in den Umstellungen mit General Ludendorff einem weiten Verfall in die Lage gekommen sei, das Vaterland zu verlassen und die Aufstellung vorzutreten, daß die Gelegenheit hierfür die günstigste war, als wir vor und auch während der Feindbesetzung nicht voll befähigt. Innerpolitisch habe er sich nie einem

wies er hin auf die ganze nationale Erregung, die heute durch unsere Ehre und Wohlwollen geht. Bei Deutschen wollen sie bleiben. Auch bei den Fremden, geschloßen mit Tugenden und Schanden bedeckten Deutschen. Nur weil sie sich im Leben und Sterben nicht anders fühlen und denken können als Deutsche! Und mit wirkungsvoller Umkehrung des alten Sprichwortes ruft er aus:

„Nur kann kein Gebot: Zusammenhalten!“

Es sind Töne von solcher Entschiedenheit, wie man sie gerade aus diesem Mann selten hört.

Über Leiber, hat Herrn Scheidemann ein hohes Pathos nur eine Einleitung, eine

Einleitung zu einem parteipolitischen Vortrag, zu einer Erneuerung des Duells Scheidemann gegen Ludendorff.

Scheidemann führt aus: Im letzten Sonntag fanden in Berlin Versammlungen gegen die Abtrennung Westpreussens, Danzigs und des Saargebiets statt. Aber was erfolgte? Es war für einen Teil des Publikums dieser Versammlungen bedeutend, daß es die Ausführungen Erbbergers und Benjamins mit lärmenden Auswüchsen unterbrach. Welche Rede hier am Werte politischer Sobolege waren, zeigt lo redit der sogenannte Nationalklub deutscher Offiziere. Die Herren brachten es fertig, „Sei Dir im Siegerkranz“ zu singen und diese Auswüchsen des Raubtieres eine gemeinsame Sache des ganzen Volkes zu misbräutern. Wir lassen uns das Recht, geübliches Unrecht beim rechten Namen zu nennen, nicht nehmen, lassen aber ebenfalls unsere Proteste gegen die Vergewaltigungen in humanitären Treibereien unfruchtbar. Das, was die Herren am Sonntag in Berlin getrieben haben, ist zwar nicht geäußert, aber in seinen Wirkungen ist es Landesverrat. Wir protestieren mit allem Entschiedenheit gegen diese Vorverurteilung. Wir werden uns das Herausfordern neuer außenpolitischer Gefahren durch eine Handvoll Unschicklichen nicht weiter gefallen lassen. Wir dürfen das nicht. Stillschweigen wäre hier Verrat. Die Anwesenheit des Generals Ludendorff bei diesen Vorgängen soll nicht leichten Berges beurteilt werden. Ludendorff hat bei seiner Abreise aus Schweden das Urteil eines Staatsgerichtshofs verlangt. Er soll es haben. Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß wir schnellstens einen Gehörswort zu

Eröffnung eines Staatsgerichtshofs im Hause einbringen werden.

Innerhalb der beiden bürgerlichen Parteien machte sich während der Rede an einzelnen Stellen Widerpruch geltend, der zum Schluß eines peinlichen Schweigenes Platz machte. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde die Besprechung der Interpellation über Willkür und Kleinere fortgesetzt.

Die Wirkung der Rede Scheidemanns.

Die Rede des Vizepräsidenten Scheidemann hat in den Kreisen der Reichsversammlung außerordentlich aufgefressen. Wahrhaftig wird sich daran heute ein Zwischenfall ereignen. Die Rede schied den Großen Polos an in mit einer ihrer wertvollen Erörterungen vor. Die Sozialdemokratische Fraktion hat darüber berichtet, ob auch in einer Rede zur Stellungnahme zu den von Scheidemann betriebenen Demonstrationen der republikanischen Offiziere einbringen sollen. Es wird davon Wahrscheinlichkeit genommen werden, da man annimmt, daß

freiheitlichen Ausbau des Staatswesens verflochten. Trotzdem ist er beim Sturz des Kaisers nicht nicht gehört worden, sondern man hat ihn als Kronprinz und Thronfolger ein für alle Zeiten aus der Regierung ausgeschlossen. Ein Bericht sei von ihm wieder gefordert noch geleistet worden und er müsse gegen die Verlegung seiner Rechte, seiner Rechte und Ansprüche Verwahrung einlegen. Trotz dieser Laune habe er auf den Standpunkt beharrt, selbst unter den peinlichsten Folgen und Offizien für seine Person auf seinem Posten zu verharren. Aber auch die Regierung sei ihm der Bescheid geworden, daß mit seiner weiteren militärischen Verwendung nicht mehr gerechnet werde.

Der „Vollzug“ bemerkt hierzu: Auch die vorstehende Bewertung der vorstehenden Dokumente dürfte nach ihnen schließen, daß 1. der Kaiser nicht freiwillig, sondern unter dem Druck seiner Umgebung außer Landes gegangen ist; 2. der Kronprinz den Bericht nicht geleistet hat, der am 9. November als gegeben von der Regierung des Prinzen Max von Baden veröffentlicht worden ist.

Der frühere Kriegsminister Generalleutnant v. Scheidt

erklärt in der „Vollzug“, daß ihm von den vorstehenden beiden Briefen bis jetzt nichts bekannt gewesen ist. Eine Anfrage der Regierung über die Möglichkeit des Verbleibens des Kronprinzen auf seinem militärischen Posten habe nicht stattgefunden. Auch die Anfrage des Kronprinzen an Ebert ist ihm bis heute nicht bekannt gewesen. Dagegen sei er auf Anfrage des Vizepräsidenten des Kronprinzen aus eigener reiflicher Überlegung zu der Absetzung gelangt, daß ein Verbleiben des Kronprinzen an der Spitze seiner Heeresgruppe nicht mehr möglich ist. Er habe sich aber für ein Abreise des Kronprinzen ins Ausland ausgesprochen.

Die Lage vor dem Waffenstillstandsangebot.

Ein Brief Hindenburgs.

Die „Vollzug“ veröffentlicht folgenden vom 3. Oktober 1918 datierten Brief Hindenburgs:

An den Herren Reichsminister.

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag, 29. September, geteilten Forderung der sofortigen Herausgabe eines Friedensangebots an unsere Feinde bestehen. Infolge des Zusammenbruchs der nachgebenden Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westfronten und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schicksalen der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach unrichtigen Gerüchten keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen. Der Gegner stellt fernerhin keine neue feindliche Mittel in der Schicht. Nach Sicht das deutsche Volk klugheitlich und weicht nicht auf die Angriffe ab. Die Lage verändert sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen. Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um den heillosen Haß und seinen Reibungen unzulässig Opfer zu ersparen. Heber verläumte Tag folgt Tausenden von tapferen Soldaten das Leben.

gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

der Militärregierung sowohl auf die Möglichkeit der Hebung eine eingehende Erörterung geben wird. Es ist für heute noch eine früheste Erörterung zu erwarten.

Eröffnung eines Staatsgerichtshofs.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie heute bekannt wird, wird sich die Nationalversammlung in den nächsten Tagen mit einer Vorlage der Regierung auf Eröffnung eines Staatsgerichtshofs zu befassen haben. Diese Vorlage findet die Zustimmung aller Parteien, und war notwendig, weil von mehreren Parteien die bisher in ähnlichen Fällen ergangenen, der Wunsch ausgeprochen worden ist, sich vor einem Staatsgerichtshof verurteilen zu lassen. Dieser Vorlage liegen Forderungen dieser Art von Ludendorff, Tappin, Scheidemann, Hoffmann vor, auch Hindenburg soll den Wunsch geäußert haben, seine Haltung vor einem parteipolitischen Gericht rechtfertigen zu dürfen. Wahrhaftig ist auch, daß der Wunsch des Kaisers, über seine Haltung Rechenschaft zu geben, befolgt wird, indem er vor dem Staatsgerichtshof gerufen wird. Auch der Kronprinz hat verlangt, sich vor dem bürgerlichen Staatsgerichtshof verurteilen zu lassen. Aus diesem Grund wird dem Staatsgerichtshof, wie ich höre, die höchste richterliche Gewalt übertragen werden. Doch steht noch nicht fest, ob sich der Gerichtshof bei allen diesen Verurteilungen, nach Prüfung ihrer Eingaben, entschließen wird, über sie zu Gericht zu sitzen.

Gehr wird viel hinsichtlich des Vertrauens zu diesem Staatsgerichtshof von seiner Zusammenstellung abhängen. Ein legalistisch-demokratisches Parlament würde sich solchen Vertrauens überaus reichlich schenken. Warten wir also ab!

Das Schuldigenfinden der Entente.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Gleich mit der Meldung von der Einreichung eines deutschen Staatsgerichtshofs kommt die über einen unentdeckten Mordanschlag zwischen der deutschen und deutschen Regierung aus dem November 1918. Durch Vermittlung der schweizerischen Regierung war von uns den Regierungen der Entente vorgeschlagen worden, zur Feststellung der Schuldfrage eine internationale Kommission einzusetzen. Da man die Eingabe keiner Antwort wartete, war der Vorstoß im Januar 1919 wiederholt worden. Darauf erfolgte dann die überaus bezeichnende Antwort: es liegung, auf der Meinung der verbündeten Regierungen die Verantwortung für die Schuldfrage nicht auf den Krieg überzuwälzen, sondern auf die deutsche Regierung mit Zug und Recht, daß es eine Umwälzung der Welt ist, Anklagen und Richter zugleich sein zu wollen. Wir möchten diese Argumentation bilden, daß nur die Engländer es wagen dürfen, eine derartige mit Dreifachheit kaum ausreichend gekennzeichnete Antwort zu geben. Freilich haben wir uns nachher daran gewöhnt, alles von diesen unentdeckten Mordanschlag zu hören. Der Vorschlag des Lord Northcliffe hat nicht nur im Lager der Neutralen, sondern auch bei unseren eigenen schwächmütigen Politikern verheerend wirken, daß ihnen die Schuld Deutschlands am Kriege ganz einleuchtend erscheint. Wir glauben aber doch, daß es berechtigt noch einmal einen unparteiischen Richter geben wird,

unheilvollen Folgen ihrer Bewusstlosigkeit völlig klar, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Grundidee und Zweck am maßgebenden Stelle zu einer einheitlichen Geltung werden gebracht werden. Deshalb darf man annehmen, daß das Tempo der Bewusstheit der Einheitsidee ein recht gemäßigtes sein wird, und die Art und Weise derselben noch einer reiflichen Prüfung unterzogen werden wird. Die Erfahrung, daß Bildung und Geist in lebhafter Wechselwirkung untereinander stehen, wenn sie sich auch keinesfalls immer bedingen, wird auch in Zukunft nicht unzulässig sein. Doch steht durch Fleiß, Energie und Willenskraft erreicht werden kann, gilt in Zukunft nicht minder als in der Vergangenheit, und gerade dieser Umstand bildet die Basis für den Aufstieg der Völker aus unheimlichen Stände bilden. Auch außerhalb des normalen Bildungsganges erworbenes Wissen und Können muß zudem sozialen Aufstieg ermöglichen. Dafür einzustehen muß vornehmlich die Pflicht jedes Einzeligen sein.

### Die ersten Gesichte.

Uns antwortet deutsch-österreichischer Dolmetscher: Ungarische Truppen haben sich beim 1. und 2. Armee-Korps an der Grenze angesetzt und gegen Westungarland vorgezogen. Die 1. Armee-Korps haben bei Komorn die Donau überquert und die Eisenbahnstation Komorn an der Strecke Wien-Budapest besetzt.

### Womarsch räumt die Streifstraßen.

Uns Stenografen wird gemeldet: Umsongarische rumänische Streifstraßen in Güte von zwei Armeekorps haben die östliche Grenze überschritten und marschieren vor.

### Russische Vorhuten an Ungarns Grenzen.

Nach einer Meldung der „Pravda“ sind 35000 Soldaten auf dem Marsch nach der Ukraine. Ebenfalls befinden sich Volkswachen auf dem Marsch nach Bukarest. Man nimmt an, daß noch vor Wochenende bolschewistische Truppen in Ungarn eingedrungen. Russische Vorhuten stehen bereits an der ungarischen Grenze.

### Der Bolschewismus in der Ukraine.

Nach einer Meldung des ukrainischen Presseschicks müßte infolge der ungenügenden Wachsamkeit die bolschewistische Gefahr in der Ukraine, gegen die bolschewistische Heeresgruppen marschieren. Nach Meldungen aus Nowosibirsk haben sich zwei Armeekorps, die von Sibirien nach dem Don abgezogen waren, geweigert, gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Nach einer anderen Meldung sind Gegenmaßnahmen der Militärs zur Rückeroberung der Ukraine im Gange.

### Revolution in Galizien.

Nach einem Rundschreiben der Sowjetregierung in Moskau befindet sich Galizien in voller revolutionärer Bewegung. Der Aufstand brach zuerst im Petrofomgebiet von Drohobiz aus, wo ein Kommando gebildet wurde. Der Bewegung schlossen sich die Arbeiter der benachbarten Städte von Kutschuk an. Die Truppen, die die Sowjets aufstellen und die Nadelsticker decken sollten, schloßen sich den Aufständischen an. Die Bewegung breitet sich auf die von polnischen Truppen besetzten Gebiete aus. In Lubowez proklamierte der im Geheimen gewählte Sowjet der Arbeiter der Provinz den Generalkrieg. Im Bezirk Stanislaw erklärte sich die Truppe als Willkür der Aufständischen gegen die Reichsarmee und verhaftete den Militärpräsidenten Kolowba.

### Karolyi ermordet?

Uns Budapest wird gemeldet, daß das Haupt der militärischen Mission, Oberst Biz, verwundet ist und sich in Gefangenenschaft befindet. Major Freeman von der britischen Militärmission gelang es, aus Budapest zu entkommen. Einer nicht bestätigten Meldung zufolge soll Karolyi ermordet sein.

In Pesther gut unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Karolyi und seine Beamten an der bolschewistischen Umwälzung in Budapest viel Schuld hätten. Sein Mord hätte die Regierung Karolyis verurteilt, in Rumänien und Siebenbürgen das Feuer zu entfachen, das jetzt das eigene Haus ergreifen habe.

### England greift ein.

Nach einer Pariser Information haben englische Anwesenende bei Befehl erhalten, denonstanzmäßig nach Budapest zu fahren, um in der ungarischen Hauptstadt, in der heftige Straßenkämpfe stattfinden sollen, die Ordnung wiederherzustellen.

### Bela Kun.

Der bedeutende Führer der ungarischen Volkskrieger ist der neue Volksminister des Reiches. Der Bela Kun, Kun machte als Kriegsgefangener in Moskau die persönliche Bekanntschaft Lenins und Trozkis und wurde von ihnen dazu ausgeschieden, die bolschewistische Bewegung in Deutschland zu organisieren. Später änderte Lenin seinen Entschluß und sandte ihn nach Ungarn, wo er bei dem letzten Budapest Kommunalkongress sehr viel abschnitt und im Gefängnis von erbitterten Polizeibeamten fürchterlich zugerichtet wurde.

### Die Entente-Expedition gegen Ungarn.

Uns Paris wird gemeldet: Zum Chef der Expedition gegen Ungarn ist General Mangin ausgeschieden. Eine Streitmacht wurde, bestehend aus englischen Einheiten, die Hongkongarmee Ungarns als eine direkte Herausforderung an die abgesetzten Mächte und verlorger, ein festes, hartes Vorgehen. „Daily Telegraph“ schreibt: Die jüngsten Ereignisse in Ungarn hätten ohne ihre Wirkung auf die Verhandlungen in Paris ausgeübt, denn die vier Staatsmänner, die jetzt täglich in Wilsons Wohnung zusammentreffen, sind letzten Endes ein Kriegesal.

### Scheidemann gegen Ludendorff.

#### Eine sensationelle Sitzung in Weimar.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gab Ministerpräsident Scheidemann vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, die geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Einleitend kennzeichnete Scheidemann die Verhältnisse der Entente, was durch die Einlegen der Rede zu machen und ihre Forderungen zu überbrücken, daß wir die empfindlichen Bedingungen wie eine Erfüllung empfinden würden. Anschließend und unter lebhaftem Beifall



# Opium ???

Die Verantw. für geleitete Unterl. f. Offiziere, Mannschaften und Pferde während der Demobilisierung — November 1918 bis Januar d. J. — wird am 28. und 29. März d. J. vormittags im Militärbüro gegen Mitgabe der Quartierbillets gesollt.  
Merseburg, d. 25. März 1919. IX. 697/19. Der Magistrat.

# Warnung.

Die Beamten der Reichsbahn-Gesellschaft sind angewiesen, die im nördlichen Teile des hiesigen nördlichen Landkreises außerhalb der öffentlichen Wege angetroffenen widerlichen Hunde zu erschließen. Vorhergehend wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Merseburg, d. 26. März 1919. Der Vorges. Merseburger Waldwächter.

# Die Gemeindebeiräte

Sachsen-Anhalt, Amt Merseburg, den 2. April, nachmittags 3 Uhr im Saal des „Drei Eichen“ in Völsdorf versammelt werden.  
Der Gemeindebeiräte.

# Schneemaschine mit Schneepflug

Carl Weber  
Merseburg

# Arzt

Dr. Kurt Sörbis  
Merseburg

# Klavier oder Flügel

zu kaufen gesucht.  
H. F. 109 a d. Weichselstraße  
dieses Blatt.

# Bäckerei

zu kaufen gesucht. Offert. erbitte unter K. N. 112 an die Expedition d. Bl.

# Für Gartenlaube

zu kaufen gesucht. Angebote u. G. L. 115 an d. Weichselstraße dieses Blatt.

# Stellen = Frau

zu kaufen gesucht. Angebote u. G. L. 115 an d. Weichselstraße dieses Blatt.

# Buttermilch-Samen

weiße, stinkende Meien, (unabgerieben) — d. Pfund 8 Mark — verkauft  
Mittergut Raschwitz.

# Offizier-Garnaturen

aus Leder, verkauft billig  
H. Arnold, Wittgenhof  
d. Weichselstr. 1. Ebnr.

# Schulranzen

aus Echtem Rindleder, in La de Lichte im Zukende, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

# Opium ???

# Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Sonntag, den 30. März d. J., nachm 3 Uhr.  
findet in Alttraakdt im Schulze'schen Wdhause eine öffentliche Versammlung zwecks Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins für Alttraakdt und Umgebung statt. Herr Kreisrat Herr Reichel hält einen Vortrag über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Obst- und Gartenbau. Alle Interessenten werden hiermit eingeladen.  
Merseburg, den 19. März 1919.  
Der Landrat.  
Dr. H. v. H. v. H. v. H.

# Am 20. März starb

# Herr Rechnungsrat Otto Rohde.

Er war uns ein lieber, treuer Kollege. In Ehren werden wir seiner stets gedenken.  
Merseburg, den 26. März 1919.

# Die Büro- und Kassenbeamten der Regierung.

# Nachruf.

Gestern morgen verschied nach kurzem, schweren Leiden unser Mitgründer und langjähriger Obermeister der Schmiedeinung zu Merseburg,

# Herr Ferdinand Engel

nach einem langen arbeitsreichen Leben im Alter von 74 Jahren.  
Die Innung verliert in Herrn Engel einen selten tüchtigen und lieben Kollegen, der mit vollständigem und uneigennützigem Interesse nur für die Innung, zum Wohl edelthen des Schmiedehandwerks gelebt hat. Sein Andenken wird von uns Allen stets hoch in Ehren gehalten werden.  
Er ruhe in Frieden.  
Merseburg, den 27. März 1919.

# Schmiede-Innung Merseburg und Umgegend.

Sämtliche Mitglieder werden gebeten, sich zwecks Teilnahme an der Beerdigung Sonntag, den 30. 3. nachm. 3 Uhr, in der „Guten Quelle“ (Saalstr.) zu versammeln.

# Freiwilige Auktion.

Sonabend, den 29. März 1919, von nachmittags 5 Uhr ab im Grundst. Schladebach Nr. 57 bei Hauptmann amsg. halber werde ich folgenden veräußern:  
1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 3 Bettstellen mit Matrasen, 1 Handwagen, 1 Kohlenkarre, 1 Weichselreinigungsmaschine, 1 Schrank mit Schreien, 2 Dührer, 1 große Stallhänger, 1 Fohlen Zug und alles Eisen und sonstige landwirtschaftliche und Hausgeräthe.  
F. Meinhardt, Auktionator.

# Bekanntmachung.

Infolge der weiter andauernd geliegene Preise für alle Rohmaterialien, Erhöhung der Löhne und der allgemeinen Lebensbedingungen sind sämtliche Schmiedearbeiten vom 1. April 1919 ab um 25% zu erhöhen.

# Schmiede-Vereinigung Merseburg und Umgegend.

# Preussischer Beamten-Verein.

## Vortrag

des Herrn Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. Loesener Merseburg über:  
**Deutsches Leben in Polen durch 7 Jahrhunderte**  
Freitag, den 23. März d. J., abends 8 1/4 Uhr im Saale des Fremdenhofes Nähe am Bahnhofs  
Gäste sind willkommen, besonders die Mitglieder nationaler Vereine.  
Der Vorstand.

# Alldeutscher Verband.

Wir weisen unsere Mitglieder auf den am Freitag, den 28. März, abends 8 1/4 Uhr, im Saale des Fremdenhofes Nähe hier stattfindenden Vortrag des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Loesener über: **Deutsches Leben in Polen durch 7 Jahrhunderte** hin und bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Die Ortsgruppe.

# Cinophontheater

Grosse Ritterstr. 1. Fernruf 215.  
Ab Freitag bis Montag:  
Die Generation unter den Kultur- und Aufklärungs-Filmen.

# Das Tagebuch einer Verlorenen!

Von einer Toten!  
\*\*\* Herausgegeben von Margarete Blüme. \*\*\*  
Drama in einem Vorspiel und 5 Akten. Hauptrolle: Emma Moreau.  
Die moderne Film-literatur hat diesem neuen Kunsterfolg nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Schon die Tatsache, daß das Buch der berühmten Verfasserin von *Alte Zeiten* gelesen wurde, zeigt, daß der erregend dramatische Stoff in der breitensten Schichten des Publikums das tiefgehende Interesse gefunden hat.

# Klein Doortje.

Schauspiel in 4 Akten nach dem berühmten Roman von Dickens: **Klein Doortje**. In der Hauptrolle: Lisa Weise.  
Insbesondere das Besondere.  
Sonntag ab 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**, ab 5 und 7 1/2 Uhr **Vorstellungen für Erwachsene**.

# Rühe und Färsen

sonie uermischende Rühe mit Kälbem  
Bei mir im Wechhof zu „Goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf.  
Robert Aming.

# Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf  
findet am 28. März 1919  
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6  
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2901-3000  
3-4 3001-3100  
halt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 27. März 1919.  
O. M. 1. 306/19. Das städtische Lebensmittelamt.

# Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf  
findet am 28. März 1919  
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6  
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2901-3000  
3-4 3001-3100  
halt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 27. März 1919.  
O. M. 1. 306/19. Das städtische Lebensmittelamt.

# Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf  
findet am 28. März 1919  
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6  
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2901-3000  
3-4 3001-3100  
halt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 27. März 1919.  
O. M. 1. 306/19. Das städtische Lebensmittelamt.

# Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf  
findet am 28. März 1919  
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6  
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2901-3000  
3-4 3001-3100  
halt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 27. März 1919.  
O. M. 1. 306/19. Das städtische Lebensmittelamt.

# Opium ???

# Stadttheater Halle

Sonntag, 5 Uhr:  
„A. d. A.“  
Freitag, 6 Uhr:  
„Nur ein Traum.“

# Stadt-Morgeld.

Die weltungsbauer der Stadt Halle, die vorläufig vom 31. Dezember 1919 verläßt  
Merseburg, den 7. März 1919.  
X. 197/19. Der Magistrat.

# Fahren

aller Art  
mer an annehmen sowie  
leichte Möbel-Fahren.  
Albert Gausch  
Vorwerk 26.

# Weißelkutter

eingetroffen bei  
Jul. Trommer, Lin.-Halleburg  
Nettes, kindl. junges  
Mädchen

für 2 Kinder 2-4 Jahr lang-  
ber geucht. Offert. unter  
O. Z. 107 in die Exp. d. Bl.  
erbitte.

# Jünger Landwirt

(17 J.) welcher mit Erlöse die  
Landw. Schule besucht hat,  
sucht passende Stellung auf  
mittl. od. gr. Gute für sofort  
od. später. Werte Off. erbitte  
unter K. 115 an die Weichsel-  
straße d. Zeitung.

# Zimmermann

im Alter von 20 Jahren ab.  
Derleibe muß mit allen vor-  
kommenden Arbeiten vertraut  
sein. Preisliche Sonabend  
zwischen 12-4 Uhr bei  
Gustav Winkler Nachf.,  
Hörmert.

# Zuverlässigen Gehir- fänger

Hof Herte, Saalstraße  
1 Stickerlehrling

heißt Diern ein  
M. Reinecke, H.-Halleburg 34.

Für einen Bäckerlehrling  
der schon 2 Jahre gelernt hat,  
in so für sofort weitere Be-  
ruhe sucht. Offert. unter  
K. 115 an die Exp. d. Bl.  
erbitte.

# Ein Einfamilien Haus

zu mieten oder zu kaufen ge-  
sucht. Offert. unter K. 115 an  
die Weichselstraße d. Zeitung.

# 3-4 Zimmerwohnung

in der 1. Juli in Merse-  
burg zu mieten gesucht.  
Ebere Angebote an Frau  
H. v. H. v. H. v. H.

# 4-5 Zimmer-Wohnung

in der 1. Juli in Merse-  
burg zu mieten gesucht.  
Angebote unter K. 115 an die  
Weichselstraße d. Bl.

# Merseburg

Donnerstag od. Freitag abend  
zu mieten geucht. Angebote  
unter K. 115 an die Weichsel-  
straße dieses Blattes.

# Opium ???

Verantwortliche Redaktion: Politisch, Dert. und prov. Teil: Hans Vog, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: D. Baly, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Baly, sämtlich in Merseburg.



